

südostschweiz

Schweiz am Wochenende

Ungeduldig?

suedostschweiz.ch/
abendausgabe

südostschweiz

Samstag, 30. Juli 2022

AZ 7007 Chur | Nr. 176 | Redaktion 081 255 50 50 | E-Mail graubuenden@suedostschweiz.ch | Abo 0844 226 226 | Inserate 081 255 58 58 | Fr. 4.00 suedostschweiz.ch

Gute Zahlen trotz Strandgelüsten

Graubünden ist auch diesen Sommer beliebter Ferienort – aber nicht so beliebt wie in den letzten zwei Jahren.

Gianna Jäger

Viele Schweizerinnen und Schweizer haben in den vergangenen zwei Jahren auf Sommerferien in der Ferne verzichtet. Stattdessen erkundeten sie das Heimatland – vor allem den Kanton Graubünden. Dies hatte Rekordzahlen für den Bündner Tourismus zur Folge. Inzwischen ist das Reisen aber einfacher geworden, und daher zieht es immer mehr Menschen wieder in fremde Länder. «Dafür steigt nun auch wieder der Anteil an ausländischen Gästen», so Lars Dünner, Chef Marketing bei

Viamala Tourismus. Ausserdem locken der viele Sonnenschein und die hohen Temperaturen mehr Gäste in die Berge.

Schweizer Gäste kommen wieder

Dass Graubünden diesen Sommer erneut Rekordzahlen schreiben kann, glauben jedoch die wenigsten Touristiker. «Für die Hauptferienzeit rechnen wir mit einem Minus von 25 bis 30 Prozent bei den Übernachtungen», teilt die Medienstelle Flims Laax Falera mit. Es handle sich aber immer noch um ein Plus von rund zehn Prozent im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie.

Viel Sonnenschein und hohe Temperaturen locken mehr Gäste in die Berge.

Ähnlich sieht das Roger Kreienbühl, Mediensprecher bei der Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG. «Wir erreichen voraussichtlich zwar nicht mehr die Zahlen der vergangenen beiden Jahre, dennoch sollten wir mindestens Zahlen auf dem Niveau von vor Corona erreichen.»

Jürg Domenig, Geschäftsführer von Hotelleriesuisse Graubünden, bilanziert, dass trotz der stärkeren Strandgelüste immer noch mehr Schweizerinnen und Schweizer als in einem durchschnittlichen Jahr nach Graubünden strömen.

Seite 5

Fussballlehrerin Voss-Tecklenburg

Die frühere Schweizer Nationaltrainerin steht mit Deutschland im EM-Final.

Sport



Alles rund um den Nationalfeiertag

1. August Am Montag begeht die Schweiz ihren Nationalfeiertag. Aus diesem Grund erscheint am Montag keine Zeitung; unter «suedostschweiz.ch» bleiben Sie aber rund um die Uhr informiert über das Geschehen in der Region und der Welt.

Auch diese Ausgabe der Zeitung widmet sich dem 1. August. Beispielsweise mit sechs Bündner Persönlichkeiten – von der Klosterfrau über den Jodlerpräsidenten bis zur Schriftstellerin –, die verraten, was sie in ihrer Festrede sagen würden. (red) **Seiten 2, 19, 20 und Bund «Wochenende»**

Russischer Vormarsch ist ins Stocken geraten

Ukraine Dutzende ukrainische Kriegsgefangene sollen bei einem Raketenangriff auf ein Gefängnis unter Kontrolle der prorussischen Separatisten in der Ostukraine getötet worden sein. Die russische und die ukrainische Seite machten sich am Freitag gegenseitig für den Tod von mehr als 50 Gefangenen in dem Ort Oleniwka bei Donezk verantwortlich. Insgesamt kämpft die russische Armee im Osten der Ukraine derzeit mit vielerlei Problemen. Der Vormarsch ist zum Erliegen gekommen, wie ein Augenschein in der Region zeigt. Die russische Luftwaffe ist praktisch inexistent. (chm/dpa) **Seite 29**

Seit Jahrhunderten ein faszinierendes Schauspiel



Spektakulär sieht der Kalkofen zu nächtlicher Stunde aus. In Sur En wurden in den vergangenen Tagen 14 Tonnen Dolomitsteine zu Kalk umgewandelt. Das einheimische Baumaterial erlebt ein Revival. **Seite 9**

Bild: Christoph Stahel

Wolkenkratzer fürs Mittelland

In Dübendorf werden die mit 108 Metern höchsten Wohnhäuser der Schweiz gebaut.

Wirtschaft

Man liebt ihn oder man hasst ihn

Der urchige Glarner Schabziger ist das älteste Markenprodukt der Schweiz – oder gar der Welt.

Bund «Wochenende»

Wetter heute

Nord- und Mittelbünden



15° / 25°
Seite 18

Inhalt	Todesanzeigen	16
Kultur Region	10	Wetter / Börse 18
Stellen	11	TV-Programm w13
Forum	15	Denksport w16



INSERAT

Chur, Switzerland

GKB Auditorium
Engadinstrasse 25, 7000 Chur

Registration at
iot-inspire.com

01.09.22

AMSTEIN+WALHERT

csem

Graubündner Kantonalbank

INTEGRA

MARKENKERN.CH
AGENTUR FÜR VISIONÄRE

BECHTLE

ewz

GRITEC

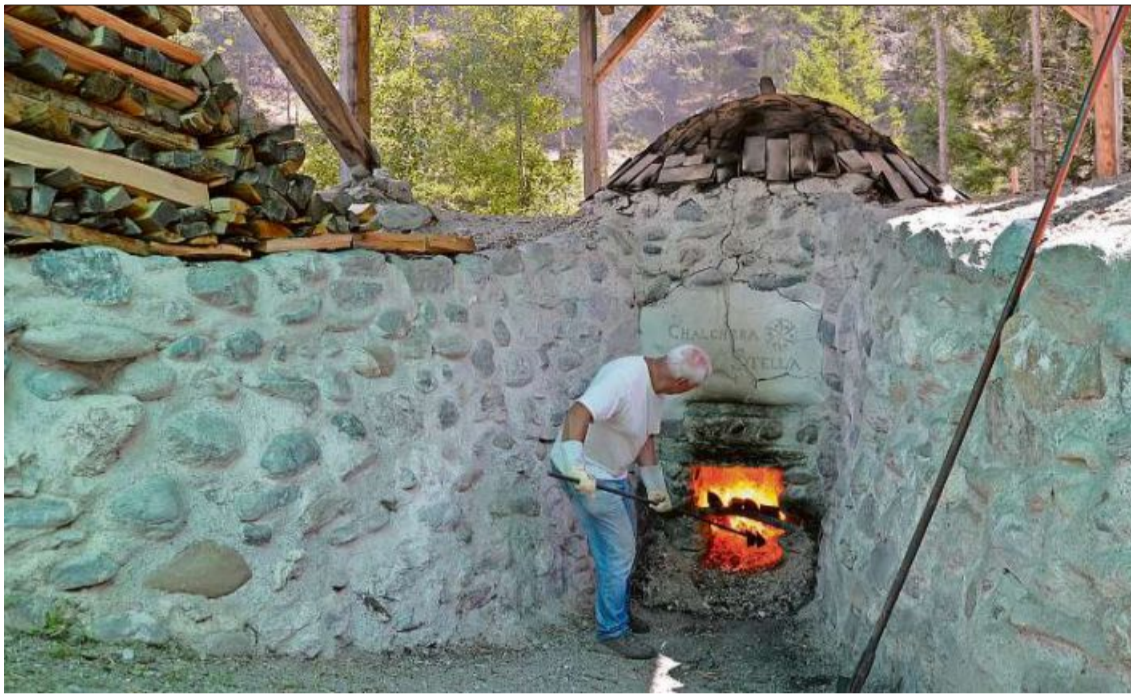
miromico

VOM BRIEFING
BIS ZUR
ERFOLGSKONTROLLE

somedia-promotion.ch

Samstag, 30. Juli 2022

Reportage



Hüter des Feuers: Das Feuer im Kalkofen darf während rund einer Woche nicht ausgehen. Um es zu erhalten, braucht es jeweils rund 20 Helferinnen und Helfer.



Faszinierende Transformation: Aus 14 Tonnen Dolomitsteinen werden sieben Tonnen Kalksteine.



Reise in die Vergangenheit: Eine Skizze von Sidonia Klainguti zeigt, dass in Uina Dadora einst acht Familien lebten.



Informationen am Kalkofen: Die Chalchera Gronda wurde 2008 anlässlich eines Waldfestes reaktiviert, unter anderem auf Basis alter Zeitungsberichte.



Werbung vor Ort: Der Verein Kalkwerk möchte das Wissen rund um das kulturelle Erbe des Kalkbrands fördern.



Wie ein Kunstwerk: Der restaurierte Kalkofen «Chalchera Stella» ist mit einem Lehmdeckel abgedichtet worden.



Wissen vermitteln: Delphine Schmid (in der Mitte) erzählt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Exkursion die Geschichte der Kalköfen von Sur En.

Kalkbrand – wenn Steine zum Glühen gebracht werden

In Sur En im Unterengadin werden aktuell mehrere Tonnen Dolomitgestein zu Kalk gebrannt. Eine Tradition wird reaktiviert.

Fadrina Hofmann (Text und Bilder)

Es ist ausgesprochen warm an diesem Julitag oberhalb des Dorfes Sur En, am Eingang der Val d'Uina. Doch die sommerlichen Temperaturen sind kein Vergleich zur Hitze am Arbeitsort von Jörg Lang. Er steht an der Öffnung eines riesigen Ofens und legt immer wieder Holz ins Feuer. Die Flammen lodern, es knistert und zischt. Es sieht aus, als würde er einen Drachenschlund füttern. Der «Drache» heisst Chalchera Stella und ist ein restaurierter Kalkofen. Entdeckt wurde er vor wenigen Jahren von einem Mädchen namens Stella, der Tochter des Kalkisten Joannes Wetzl. Gemeinsam mit seiner Partnerin Delphine Schmid hat Wetzl den Verein Kalkwerk gegründet, mit dem Ziel, das Wissen über die Kalkherstellung und Kalknutzung zu fördern. Wetzl leitet diesen Sommer bereits seinen fünften

Kalkbrand. Mehrere Tonnen Dolomitkalksteine werden dabei mittels eines Holzfeuers bis auf 900 Grad erhitzt, beginnen dann zu glühen und transformieren sich in Stückkalk. Mit dem gewonnenen Kalk lassen sich Mörtel, Verputze und Farben mischen. Eine Woche lang dauert der Brand – und das Feuer darf nie ausgehen. Deswegen helfen rund 20 Personen mit, es zu erhalten. Es sind Forschende aus den Bereichen Archäologie, Geologie und Chemie, aber auch Architekten, Leute aus der Bauforschung und Restauration sowie Künstlerinnen.

Alle sechs Stunden ist Schichtwechsel. Jörg Lang hat seine Schicht nach dem Mittagessen im Küchenzelt begonnen und wird den Nachmittag entweder beobachtend im Liegestuhl oder bei der Arbeit am Feuer verbringen. Er ist ursprünglich Maurer und hat später die Ausbildung zum Handwerker in der

«Es ist eine uralte Tradition, die Menschen brennen schon seit mindestens 14 000 Jahren Kalk.»

Delphine Schmid
Präsidentin Verein Kalkwerk

Denkmalpflege absolviert. Inzwischen untersucht er im Labor verschiedene Kalkmörtel. «Ich möchte das verlorene Wissen über Kalk wieder rekonstruieren», sagt er. Der Dolomitkalkstein aus dem Unterengadin hat es ihm besonders angetan. «Der gebrannte Dolomit hat eine höhere Festigkeit und Frostbeständigkeit und ist deswegen ein sagenhaftes Baumaterial», erläutert er. Lang hat bereits beim Sammeln der Steine in der Val S-charl vergangene Woche mitgeholfen. Jetzt freut er sich auf den Moment, wenn die Steine zu glühen anfangen. «Das ist ein unglaublich faszinierender Anblick», meint er.

Einst ein Industrie-Hotspot

Bis es so weit ist, wird es allerdings noch mindestens zwei Tage dauern. Das Warten wird vom Verein Kalkwerk mit verschiedenen Exkursionen und Kursen verkürzt. An diesem Mittwoch steht

die Kalkofenwanderung in der Val d'Uina auf dem Programm, inklusive Besichtigung eines noch ursprünglich erhaltenen Engadiner Wohnhauses mit Stall. Der Treffpunkt befindet sich bei einem anderen Kalkofen, der Chalchera Gronda am Dorfeingang. Eine kleine Gruppe hat sich hier versammelt, um den Ausführungen der Vereinspräsidentin zu lauschen. «Sur En war im 19. Jahrhundert ein Industrie-Hotspot: Es gab Wassermühlen, mehrere Sägereien, eine Gerberei und Färberei, ein Zollhaus, eine Tannenzapfenfabrik zur Wiederaufforstung und 13 Kalkwerke von Sur En bis Uina Dadaint», erzählt Schmid. Die meisten Kalköfen seien heute verschwunden. Sichtbare Überbleibsel sind weisse Steinchen und verbrannte Erde, welche die früheren Standorte verraten.

Der grosse Kalkofen, vor welchem die Exkursionsleiterin gerade steht, wurde unter anderem für den Wiederaufbau von Sent verwendet, nachdem das Dorf 1921 einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen war. 1939 wurde hier das letzte Mal gewerblich Kalk gebrannt. Dann verschwand das Handwerk über Jahrzehnte, bis zwei Herren – Wolfgang Bosshart und Johann Tschalär – den Kalkofen anlässlich eines Waldfestes 2008 reaktivierten. «Das war ein Experiment, denn niemand wusste mehr, wie Kalkbrand geht», erzählt Schmid. Aber es funktionierte mit Ach und Krach und mit dem damals gewonnenen Kalk wurde sogar ein Haus in der Val d'Uina verputzt.

Tradition seit 14 000 Jahren

In Uina Dadora sind nach wie vor einige Häuser während des Sommers bewohnt. Die Wanderung dorthin dauert eine knappe Stunde, führt entlang einer imposanten Schlucht, durch Wald und an Geröllhalden vorbei. Wild wirkt das Seitental. Die Gäste sind begeistert und fotografieren eifrig. Schmid hält immer wieder an, um auf Spuren der Kalkwirtschaft zu zeigen, darunter auf zwei Kalkofenruinen. Sie – eine Architektin – erklärt beim Wandern auch ihre eigene Faszination für den Kalkbrand: «Es ist eine uralte Tradition und ein bewährtes System. Menschen brennen schon seit mindestens 14 000 Jahren Kalk.» Erst mit dem Aufkommen von Zement im 19. Jahrhundert sei das alte Know-how verdrängt worden. Dabei sei Kalk nicht nur extrem langlebig und lasse sich gut reparieren, das Material schaffe auch ein gesundes Raumklima und könne problemlos in die Umwelt zurückgeführt werden. All diese Eigenschaften sind der Grund, warum Wissenschaftlerinnen und Bauexperten sich wieder mit Kalk beschäftigen und den Verein Kalkwerk unterstützen. Der Kalkbrand in Sur En wird sogar wissenschaftlich begleitet. Dokumentiert werden die Holzmenge, das Gewicht der Steine und die Temperatur. Laut Schmid erlebt Kalk gerade ein Revival in der Baubranche. Das ist auch daran zu erkennen, dass sich der in Sur En gebrannte Kalk gut verkauft. Schmid und Wetzl kaufen den Kalk ebenfalls vom Verein und verarbeiten ihn für Verputz, Farben, Sgraffitto und Fresko.

Der Kalkbrand in Sur En dauert jeweils von Mitte Juli bis Mitte August und hat sich zu einem regelrechten Happening gemauert. Ganze Familien sind dabei, wenn die Steine im Ofen aufgemauert werden, wenn der Lehmdeckel erstellt wird und vor allem, wenn es ums Feuerhüten geht. Nach einer Woche Abkühlzeit wird der Dolomitstückkalk dann gewonnen und in luftdichten Fässern gelagert. Am Ende sollten dieses Jahr sieben Tonnen schneeweisses, natürliches Bindemittel für die Region zur Verfügung stehen. Klar, dass auch die Helferinnen und Helfer Engadiner Kalk nach Hause mitnehmen – und sei es nur als Zeichen ihrer Vorfreude auf den nächsten Kalkbrand.